

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Gäste unserer Sitzung,

Einleitende Bemerkungen

Die Fraktion der CDU wird dem Haushaltsplan, wie bereits im Haupt- und Finanzausschuss am 10. Dezember, zustimmen.

Ich bedauere, mit dieser frühzeitigen Aussage schon jetzt die Katze aus dem Sack gelassen zu haben. Da die Aussprache über den nächstjährigen Haushalt traditionell aber vor allem dazu dient, das vergangene parlamentarische Jahr Revue passieren zu lassen und an die wichtigen Meilensteine des politischen Arbeitens zu erinnern, bitte ich, mir noch ein wenig Gehör schenken zu wollen.

Die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses haben sich unter der souveränen Leitung des Ausschussvorsitzenden Peter Licht durch das gesamte Konvolut gearbeitet, das annähernd 700 Seiten aufweist und wohl kaum als leichte Kost bezeichnet werden kann. Zugute kam uns auch, dass wir die Haushaltsrede des Bürgermeisters Martin Richard als inhaltliche Richtschnur benutzen konnten. Und das, obwohl seine 19. und letzte entsprechende Rede wegen der technischen Schwierigkeiten des Beamers in diesem Jahr doch in äußerst geraffter Form dahergekommen ist. Selbstverständlich soll jetzt und hier nicht mehr auf alle Details des Zahlenwerks eingegangen werden, ein kurzer Verweis reicht völlig aus: Durch entsprechend gutes Wirtschaften konnten Mittel eingesetzt werden, die das Defizit des aktuellen Ergebnishaushalts zumindest auf dem Papier gesenkt haben. Trotz eines Minus von jetzt 1,12 Millionen Euro (wenn man die Änderungen, die sich am Donnerstag noch ergeben haben, einpreist) bleibt es uns erspart, ein Haushaltssicherungskonzept zu erstellen und uns mit Verbesserungsvorschlägen der Kommunalaufsicht auseinanderzusetzen.

Dennoch ist dieser Entwurf ein historischer, denn die Mittel, die wir als Stadt „auf der hohen Kante haben“, überschreiten 2016 erstmals die Summe der Verschuldung. Nach nun 18 Jahren konnte der damalige Bürgermeister Martin Richard einen Haushaltsplan vorstellen, der praktisch schuldenfrei ist. Dies alles ist das Resultat einer nicht immer ganz schmerzlosen Konsolidierungspolitik, die hin und wieder den Bürgern auch etwas abverlangt hat. Doch am Ende hat es sich gelohnt: Durch die Senkung des Schuldenstands konnten nicht nur Zinslasten abgebaut werden – wir konnten darüber hinaus auch kommende Generationen, die ja ansonsten gern mit astronomischen Schuldsummen belastet werden, entlasten und gewisse finanzielle Freiräume ermöglichen. Dies ist nach Lesart der CDU der wichtigste Beitrag zu einer echten Generationengerechtigkeit.

Unsere Fraktion fühlt sich diesem finanzpolitischen Erbe von Martin Richard auch in Zukunft eng verpflichtet. Ginge man nämlich diesen Weg konsequent weiter, dräut am fernen Horizont ein großartiges Ziel: nämlich sämtliche Schulden der Stadt getilgt zu haben. Deswegen halten wir ein gesundes Gleichgewicht von Investieren und Konsolidieren im besten Sinne für alternativlos.

Der Ehrlichkeit halber bleibt aber auch zu sagen, dass wir das verbesserte Ergebnis auch dem Umstand verdanken, dass wir die finanzpolitischen Vorgaben des Kommunalen Finanzausgleichs umsetzen werden: Durch die Anhebung der Grundsteuern auf das Niveau der sogenannten Nivellierungshebesätze generieren wir entsprechende Mehreinnahmen. Diese Anhebung ist mit einem erheblichen Druck verbunden gewesen. Denn für den Fall, das Niveau auf dem Stand des Bisherigen lassen zu wollen, hätte die Stadt erhebliche finanzielle Einbußen erleiden müssen. Genau das ist die Paradoxie des Kommunalen Finanzausgleichs: Er bestraft im Grunde genommen genau jene Kommunen, die vernünftig, sparsam und damit erfolgreich wirtschaften.

Über die Haushaltsvorschläge der CDU-Fraktion

2

Die Vorschläge, die die CDU als Ergänzung des Haushaltsplans eingebracht hat, sind den Summen nach bescheiden und durch den Finanzmittelbestand der Stadt mehr als hinreichend gedeckt. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal kurz erläutern, welche Projekte und Absichten wir vorgebracht haben.

Mit einem erheblichen Investitionskostenzuschuss geben wir einen Startschuss für das sehr ambitionierte Projekt, ein modernen Ansprüchen genügendes Limburger Leichtathletikzentrum zu errichten. Als CDU gehen wir weiterhin davon aus, dass der Standort Eschhofen, wo sich bereits jetzt eine entsprechende – allerdings veraltete – Anlage befindet, der ideale ist. Dort existieren schon ein entsprechendes Umfeld und vor allem eine hervorragende Verkehrsanbindung. Nachdem die CDU-Fraktion im Mai einen entsprechenden Antrag gestellt hat, warten wir nun – auch das haben wir beschlossen – die Ergebnisse einer ersten Bestandsaufnahme ab. Dennoch ist das Zeichen an die beiden örtlichen Vereine, die städtischen Sportvereine und auch den Sportkreis klar: In der Sportstadt Limburg wird sich etwas tun.

Nachdem wir im Februar entschieden haben, weitere Planungen für eine Landesgartenschau aufzugeben, war es an der Zeit, neben der Erhebung bestehender Pflegebedarfe auch ein eigenständiges Grünflächenkonzept zu erstellen, das auch die Stadtteile direkt mit einbezieht. Die Mittel, die wir einstellen werden, können eine belastbare Planung liefern – und auch die Bürgerschaft wird selbstverständlich eingeladen sein, einen eigenen Input einzubringen. Denn die vielen guten Ideen, die eine Landesgartenschau aufgewertet hätten, brauchen nicht in der Versenkung zu verschwinden.

Wir möchten ferner die anstehende Sanierung des Bürgersaals der Domäne Blumenrod aus städtischen Denkmalmitteln unterstützen. Was die Freie evangelische Gemeinde dort bislang geleistet hat und weiter umsetzen möchte, verdient unsere allergrößte Anerkennung. Und die Summe von 50.000 Euro kann einen nennenswerten Beitrag leisten, die anlaufenden Kosten zu schultern.

In Eschhofen soll der Vorplatz der Kirche umgestaltet werden. Wie die städtischen Flächen dort aussehen könnten, sollen entsprechende Planungen zeigen, die im kommenden Jahr ebenfalls finanziell angeschoben werden können.

Unsere Vereinslandschaft soll ebenso bedacht werden, um die galoppierenden Kostensteigerungen abzufedern. Zum einen wird der Investitionskostenzuschuss von jetzt 15 auf 22,5 Prozent erhöht werden, außerdem soll die Summe, die durch die Stadt den Vereinen für die Jugendarbeit gewährt wird, von sechs auf zehn Euro pro Kind und Jugendlichen gesteigert werden.

Die Haushaltsbegleitbeschlüsse wünschen ein umfassendes Konzept, wie es mit dem städtischen Anteil am Limburger Schloss unter Miteinbeziehung eines städtischen Museums weitergehen soll. Darüber hinaus möchten wir neue Wohnbaugrundstücke in Lindenholzhausen, Barrierefreiheit für das Dorfgemeinschaftshaus in Ahlbach, einen Ersatzneubau für den Kindergarten in Dietkirchen, eine neue Bestuhlung für das Dorfgemeinschaftshaus in Offheim und Wasserenthärtungsanlagen für sämtliche Dorfgemeinschaftshäuser. Dass dies alles unter einer parlamentarischen Kontrolle durch die entsprechenden Fachausschüsse erfolgen soll, betone ich an dieser Stelle gern noch einmal.

Rückblick auf die Projekte des Jahres 2015

3

Bevor ich auf die aktuellen Fragen eingehe, die uns nicht nur gegenwärtig, sondern sicher auch künftig beschäftigen werden, erlaube ich mir einen kurzen Rückblick auf das nun auslaufende Jahr. Zahlreiche wichtige Projekte konnten umgesetzt oder doch zumindest weit vorangetrieben werden. Ich möchte zumindest eine kleine Auswahl in Erinnerung rufen:

Die WERKStadt ist in seine endgültige Form hineingewachsen, und auch der Posthof, der das Scharnier zwischen der Neustadt und der Mall bildet, ist fertig und wird durch die Bürger erfreulich positiv aufgenommen. Die Grabenstraße, über deren Gestaltung wir lange geredet und gestritten haben, ist zumindest teilweise fertig. Wir alle hoffen, dass durch die Steigerung der Aufenthaltsqualität, die selbst jetzt, in der dunklen Jahreszeit, unverkennbar ist, ein wichtiger Beitrag geleistet werden kann, um sie auch längerfristig als wichtige Wohn- und Geschäftsstraße zu stärken. Das Seniorenzentrum in Lindenholzhausen konnte eröffnet werden und wird in der nächsten Zeit auf die geplante Dimension anwachsen. Das Altstadtparkhaus konnte nach einer umfassenden Sanierung seiner Bestimmung übergeben werden, außerdem ist auch das Hallenbad in Diez, an dem wir schließlich auch beteiligt sind, nach umfangreichen Bauarbeiten wiedereröffnet werden.

Im September haben wir für ein weiteres zentrales Bauprojekt die Weichen neu gestellt: Auf dem brachliegenden Gelände der Pallottiner soll gebaut werden. Der Bau von Wohn- und Geschäftshäusern wird ebenso ermöglicht wie ein benötigter Supermarkt für die lokale Nahversorgung. Der Aufstellungsbeschluss ist auf breite Zustimmung gestoßen, und die Stadtverordnetenversammlung hat sich daneben auf Antrag der CDU für eine verkehrliche Anbindung durch einen Kreisverkehr in der Frankfurter Straße stark gemacht.

Ganz aktuell haben wir schließlich noch erfahren, dass noch unter der Ägide von Martin Richard die Umsiedlung der Blechwarenfabrik in das Gewerbegebiet nördlich der Kapellenstraße in trockene Tücher gebracht werden konnte. So werden 300 Arbeitsplätze und 30 Ausbildungsplätze hier in Limburg bleiben, und mit der Belegschaft natürlich auch deren Familien. Für diesen Verhandlungserfolg sollten wir sehr dankbar sein.

Auch abseits von Beton und Asphalt haben wir wichtige Angelegenheiten angepackt. Ich erinnere daran, dass wir mit dem Abschluss von Vertragswerken mit dem Gesamtverband und dem Verein Lahnkinderkrippen nach teils jahrelangem Hin und Her wichtige und zukunftsfeste Übereinkünfte erzielt haben, denen sich jüngst auch das MüZe angeschlossen hat. In Sachen der Kinderbetreuung sind wir hier einen wichtigen Schritt gegangen – und die Summe, die an dieser Stelle mittlerweile aufgewandt wird, hat einen neuen Rekordstand erreicht.

Mit der Erarbeitung einer Darstellung der Wohngebietsentwicklung, die gemeinsam mit den Ortsbeiräten vorangetrieben worden ist, haben wir nunmehr eine belastbare Entscheidungsgrundlage. Sie wird uns künftig genauere Rückschlüsse auf Bedarfe und Angebote in der Kernstadt und den Stadtteilen ermöglichen und deswegen auch in den neu zu erstellenden Gesamtflächennutzungsplan einfließen.

Auf eine wichtige Entscheidung, die wir im November gefällt haben, möchte ich an dieser Stelle noch einmal etwas ausführlicher eingehen: Die Stadtverordnetenversammlung hat sich entschlossen, aus dem Projekt GEKKO auszusteigen, für dessen Teilnahme sich vor Jahren die EVL entschieden hatte. So richtig der Entschluss gewesen ist, hier die Notbremse zu ziehen, so sehr musste doch die politische Diskussion hierüber im Parlament befremden. Betrachtet man den Kern der Angelegenheit, so war es schon polemisch, von den seinerzeit Handelnden eine formelle und öffentliche Entschuldigung zu fordern. Warum betone ich dies so nachdrücklich? – Die damals politisch Verantwortlichen,

also auch die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung, hatten seinerzeit nach bestem Wissen und Gewissen die Entscheidung des EVL-Vorstands politisch gestützt. Wie hätten sie im Ernst antizipieren können, dass sich das Umfeld der Erwartungen, die hieran geknüpft worden waren, so radikal ändern sollte? Beginnend mit der panisch und völlig planlos eingeleiteten sogenannten Energiewende aufgrund des Reaktorunfalls in Japan, über den Verfall der Energiepreise – und vor allem der peinlichen Unfähigkeit der RWE, die Anlage plangemäß in Betrieb zu nehmen. Diese Umstände sind der EVL auf die Füße gefallen. Zu verantworten sind sie andernorts – dem hier so heftig beschuldigten Aufsichtsrat kann man weder politisch noch rechtlich einen Vorwurf machen, wie schon ein schneller Blick ins Aktiengesetz gezeigt hätte. Anstatt also die Politik vor Ort und die EVL derart zu kritisieren, sollten wir froh sein, dass dieser Energielieferant so gut aufgestellt ist – denn im Vergleich hat die RWE seit der Ankündigung der Energiewende mehr als 50 Milliarden Euro ihres Börsenwertes eingebüßt und steht gegenwärtig vor einer betrieblichen Aufspaltung.

Trotz dieser gewichtigen Themen verblieb uns zusätzlich noch Zeit und Energie, um beispielsweise über eine Limburger Eisbahn oder die Errichtung eines Parkhauses auf dem Neumarkt zu beraten. Eine politische Mehrheit war beiden Ideen nicht beschieden.

Blicken wir gemeinsam auf gegenwärtige und anstehende Projekte: Die ersten Pflöcke für die entstehende Wohnstadt Limburg, auf dem Gelände der früheren Firma Ohl, sind eingeschlagen, der unstrittig notwendige Talbau unseres Krankenhauses befindet sich gegenwärtig in behördlicher Bearbeitung, mit OBI sind alle notwendigen Verträge abgeschlossen, damit zeitnah das Bauleitplanverfahren eröffnet werden kann, in Sachen der Überplanung des Rosenhangs konnten gemeinsam mit der Bürgerinitiative weitere Schritte gegangen werden, und künftig wird Limburg wohl ein eigenes City-WLAN erhalten, wenn die Stadt mit dem örtlichen CityRing eine entsprechende Übereinkunft erzielen können.

Ein ebenfalls viel diskutiertes Bauprojekt – zumindest gilt dies nach meiner Wahrnehmung für die Innenstadt – ist die Neugestaltung des Neumarkts. Eine Mehrheit, die sich aus der CDU, den Grünen und der FWG zusammensetzt, hat sich für eine Neugestaltung entschieden, die parkende Autos verbannen soll. Zwar kann man über die Ideen, Visionen und Inhalte der vorliegenden Entwürfe noch trefflich diskutieren – aber von dieser Grundsatzentscheidung soll seitens der CDU nicht mehr abgerückt werden. Wir möchten einen schönen neuen Stadtplatz, keinen gänzlich überflüssigen weiteren Parkplatz.

Das Jahr 2016 wird für die beiden Umgehungsprojekte, mit denen wird uns seit Jahren beschäftigen, sicher ein sehr wichtiges werden. Denn schon bald soll der Bundesverkehrswegeplan fortgeschrieben werden. Während die B8-Umgehung Lindenholzhausen bereits im Vordringlichen Bedarf gelistet wird, soll die seit Jahrzehnten diskutierte Südumgehung, die endlich die Innenstadt nachhaltig entlasten soll, in diese Kategorie endlich aufgenommen werden. Erst dann kann man wohl von einer echten Realisierungschance sprechen. Die CDU steht weiterhin zum seinerzeit ausgehandelten Kompromiss und setzt sich auch künftig für die Realisierung der sogenannten Alttrasse ein.

Mit Spannung wird auch abzuwarten sein, welche konkreten Maßnahmen seitens des Landes getroffen werden, um die Schadstoffbelastung unserer Luft nachhaltig zu senken. Das Urteil des Wiesbadener Verwaltungsgerichts vom 30. Juni des Jahres hat die Landesregierung aufgefordert, Geeignetes umzusetzen – hierzu dürften neben einer Umweltzone auch erhebliche Einschränkungen in Sachen LKW-Verkehr zählen. Obschon diese wichtigen Entscheidungen in Wiesbaden gefällt werden, sind wir als die verantwortlichen Kommunalpolitiker die ersten Ansprechpartner für unsere Bürger vor Ort. Um es neutral auszudrücken: Dies wird sicher eine für alle Seiten reizvolle Aufgabe.

Flüchtlingsfrage

Am 11. Dezember ist das Wort „Flüchtlinge“ zum Wort des Jahres gekürt worden. Das ist wenig überraschend, denn nichts hat in den zurückliegenden Monaten die deutsche Öffentlichkeit so sehr beschäftigt wie die großen Herausforderungen, die mit der Aufnahme von mehr als einer Millionen Menschen bereits jetzt verbunden sind. Dabei wird allerdings nicht selten ausgeblendet, dass mit der Aufnahme auch zwingend die Frage einhergeht, wie für die Menschen, die eine Bleibeperspektive haben, eine erfolgreiche Integration erfolgen kann.

Auch Limburg ist direkt mit diesen Entwicklungen beschäftigt. Im Sommer wurde in Staffel eine Außenstelle des Aufnahmelagers in Gießen errichtet. Damals – wir haben die Worte des Regierungspräsidenten Dr. Witteck noch im Ohr – in der Erwartung, dass diese bereits im Herbst wieder geschlossen werden könne.

Unsere Zivilgesellschaft hat sich seither in überragendem Maße für die Ankömmlinge eingesetzt. Ganz besonders zu loben sind die unzähligen Ehrenamtlichen sowie die Limburger Ehrenamtsagentur, die Großartiges leisten. Auch die städtische Verwaltung selbst hat sich sehr eingebracht und mit der „Oase“ dort einen wichtigen sozialen Anlaufpunkt errichtet.

Angesichts des ungemindert großen Zustroms von Menschen ist die anfängliche Aufnahmeeuphorie allerdings längst verflogen. Das Diktum der Kanzlerin („Wir schaffen das!“) wird doch deutlich reflektierter und kritischer aufgenommen. Die sogenannte Flüchtlingskrise hat die gewohnten Strukturen des Gesetzes- und Verwaltungsstaats tatsächlich längst umgeworfen: Die Menschen werden auf der Balkanroute mehr oder minder nur nach Nordwesteuropa durchgeschleust, das verbindliche Dublin-Verfahren ist faktisch ausgesetzt und von der ansonsten so gern beschworenen europäischen Solidarität ist aber auch gar nichts zu spüren.

Als eine Partei, die sich ausdrücklich auf das christliche Wertefundament beruft, heißen wir als CDU alle Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Not zu uns kommen, willkommen. Als Partei, der an vielen zentralen Stellen politische und gesellschaftliche Verantwortung übertragen worden ist, fordern wir allerdings auch, dass die Sorgen und Ängste, die durch diese Völkerwanderung ausgelöst werden – auch und hier bei uns, im sonst so beschaulichen Limburg – ernst genommen werden. Nur so, in einem ehrlichen Austausch, der auch die mannigfaltigen Probleme thematisiert, mit denen wir in der konfrontiert sein werden, können wir verhindern, dass die Bürger sich jenen Parteien zuwenden, die vermeintlich einfache Lösungen anbieten.

Mittlerweile ist auch bei uns hier offenkundig, dass unsere Ressourcen in weit erheblicherem Rahmen beansprucht werden als zunächst erwartet: Die Tatsache, dass die Einrichtung in Staffel nun winterfest gemacht werden musste, zeigt, wie sehr man sich seinerzeit geirrt hat. Während man im Sommer noch die Hoffnung hatte, die Ankommenden zügig in lokalen Aufnahmestätten unterbringen zu können, werden gegenwärtig in zusätzlichen Lagern auf dem Stadtgebiet Unterbringungsmöglichkeiten für weitere 650 Menschen geschaffen.

Zwischenzeitlich bleibt uns nur die Hoffnung, dass auch diese große Zahl an Menschen in unserer Stadt adäquat untergebracht werden kann – und das dies so erfolgreich über die Bühne geht wie zuletzt in Staffel. Einen wirklichen Einfluss auf die Ursachen der Massenflucht, den Zusammenbruch der staatlichen Ordnung im Nahen und Mittleren Osten sowie in Nordafrika, Bürgerkrieg, Not und Armut und Perspektivlosigkeit, haben wir hier vor Ort freilich nicht. Das sich an diesen Ursachen in nächster Zeit etwas ändert, muss man wohl bezweifeln.

Personelles

Kommen wir zum Abschluss unserer gemeinsamen Rückschau, meine Damen und Herren. Das Jahr 2015 war auch das Jahr des personellen Wechsels in gleich zwei Spitzenpositionen unserer Kommune.

Im März ist nach langem Leiden unser vielgeschätzter Stadtverordnetenvorsteher Rolf Dettmann verstorben. Er hatte sich – wie es ihm eigen war – bis zuletzt für seine Stadt und seine Bürger engagiert und trotz der sichtbaren körperlichen Schwächen mit großer Würde seine Funktionen und Aufgaben wahrgenommen. Wir haben uns hier im Saal von ihm verabschiedet, indem wir nicht nur seine Persönlichkeit gewürdigt, sondern einmal ganz auf politische Diskussionen verzichtet haben. Wir alle erinnern uns sicher noch gut an diesen Abend.

An seiner statt ist nun Michael Köberle unser neuer Stadtverordnetenvorsteher. Ich möchte ihm – sicher auch in ihrer aller Namen – ein Kompliment machen. Er hat sich nicht nur schnell in die Regularien eingearbeitet, sondern er füllt das Amt auch als Persönlichkeit schon sehr gut aus.

Im Sommer haben die Bürger mit Dr. Marius Hahn einen neuen Bürgermeister gewählt – und er ist nun seit rund zwei Wochen in seinem neuen Amt. Gern möchte ich auch an dieser Stelle das Angebot der CDU für eine gute, sachliche und menschlich wertschätzende Zusammenarbeit erneuern und dir, lieber Marius, für deine Amtsführung im Sinne unserer Stadt viel Erfolg wünschen.

Nach 18 Jahren hat sich der bisherige Amtsinhaber, Martin Richard, in den Ruhestand verabschiedet. Er ist anlässlich seiner Verabschiedung von vielen Rednern, auch vom Stadtverordnetenvorsteher, gewürdigt und gelobt worden. Limburg stehe, so die einhellige Meinung, so gut da wie vermutlich noch nie. Da dies in einer in einer 1105-jährigen Stadtgeschichte durchaus etwas heißen soll, lasse ich diese Bilanz einfach mal so stehen. Personell bedeutet dies freilich eine Zäsur – doch politisch möchten wir als CDU-Fraktion hieran anknüpfen. Indem wir uns der Politik der letzten 18 Jahre eng verpflichtet fühlen, werden uns alle Fraktionen, die in seinem Sinn für Limburg arbeiten möchten, willkommene Partner sein.

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Im März schon wird eine neue Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Mit Interesse kann man schon jetzt beobachten, wen die Parteien als Kandidaten ins Rennen schicken. Dabei ist festzustellen, dass doch einige der alten Hasen und Häsinnen in den kommunalpolitischen Ruhestand treten möchten. Dies gilt nicht nur für meine eigene Fraktion, sondern auch für andere. Da wir in dieser Zusammensetzung nur noch einmal zusammenkommen werden, möchte schon heute ein globales und überfraktionelles Danke sagen: Danke Ihnen und euch allen für teils jahrzehntelanges Engagement in der Kommunalpolitik für unsere schöne Stadt und ihre nicht immer ganz so einfache Bürgerschaft.

Wir alle wissen, dass die Freien Wähler beschlossen haben, an der Kommunalwahl nicht mehr teilnehmen zu wollen. Dies nehmen wir als CDU mit Bedauern zur Kenntnis, denn über viele Jahre war uns die FWG mit Werner Laux, dem liebenswerten Knurrer aus der Brückenvorstand, ein verlässlicher und initiativer Partner, der weit mehr getan hat, als nur Mehrheiten für Martin Richard zu garantieren.

Glaubt man der NNP, steht die Zukunft der BZL als Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung noch in den Sternen. Die bisherige Fraktionssprecherin zieht hinter den Kulissen offenbar noch eifrig an den Strippen. Dennoch werden Sie, liebe Frau Schmüser, der nächsten Stadtverordnetenversammlung nicht mehr angehören. Obwohl Sie zuletzt – womöglich etwas altersmilde geworden – hin und wieder mit der CDU abgestimmt haben, waren Sie doch zumindest meistens inhaltlich gänzlich anderer Ansicht. Ganz anderer Ansicht als alle anderen. Niemand wird Ihnen aber nachsagen können, Sie hätten mit Ihren Beiträgen nicht auch ordentlich Pfeffer und Temperament in unsere Sitzungen gestreut. Deswegen werden Sie uns schon bald fehlen, da bin ich sicher.

Abschließend darf ich mich auch im Namen meiner Fraktion bei allen Mitgliedern der Verwaltung bedanken, die uns und unsere Ideen als Stadtverordnete stets verlässlich, mit Geduld und Engagement unterstützt haben. Dass viele darüber hinaus gewissermaßen fachfremd in der Erstaufnahme-einrichtung gearbeitet haben (unter sicher nicht immer ganz einfachen Umständen) haben, verdient unsere ganz besondere Hochachtung und eine weiteres herzliches Dankeschön.

Zur Advents- und Weihnachtszeit darf ich Ihnen allen die besten Wünsche mit auf den Weg geben, fröhliche und erholsame Feiertage sowie ein gutes und gesundes neues Jahr.

Ich habe mich bei der Formulierung und Zusammenschrift dieser Ansprache an die Aufforderung von Franz-Josef Strauß erinnert, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre: „Man muss einfach reden, aber kompliziert denken – nicht umgekehrt.“ Bitte entscheiden Sie selbst, ob mir dies heute Abend hier gelungen ist.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit.